

Chriſtnacht.

So einſam ſtille liegt die Welt
Und wie ein Kind in heil'ger Freude,
Da plötzlich in dem weiten Feld
Erſchallt der Glocken Feſtgeläute.

Verglommen iſt der Herzensſchein
An all den bunten, gold'nen Bäumen,
Umwacht von treuen Engeln
Die Kinder ruh'n in ſüßen Träumen.

25. Dezember 1882.

Und von den klaren Höhen ſchwebt
Ein Engel leiſe rauschend nieder;
An ſeiner Hand die Cithre beb't
Zum Klang der hellen Chriſtenlieder.

Wo ſeufzend dann in Herzenspein
Noch eine bange Seele ruht,
Da kehrt des Chriſtkinds Bote ein
Und ſtreut des Friedens Balsamduft.

J. B. M.

Luxemburger Sagen und Legenden.

(Aus einer nächſtens in den archäologiſchen Publikationen zu erſcheinenden und durch Dr. N. Gredt veranſtalteten Sagensammlung.)

Der geſpenſtiſche Barbier zu Bauschleiden.

Vor gar langer Zeit hatten Leute zu Bauschleiden ihr altes Haus verlaſſen und ſich ein neues gebaut. Das alte Haus ſtand leer, und niemand wagte dort einzuziehen; denn alle, welche dort die Nacht verbrachten, fand man am Morgen mit abgeſchnittenem Halſe.

Einſt langte Abends ein alter Soldat in Bauschleiden an und verlangte bei den genannten Leuten ein Unterkommen für die Nacht. Man konnte ſeiner Forderung jedoch nicht willfahren. Da bat er, man möchte ihm erlauben, in dem leerſtehenden Hauſe zu übernachten; die Leute ſchlugen dies ab, indem ſie ihm erzählten, wie es allen ergangen, die dort die Nacht verbrachten. Der Soldat ließ ſich dadurch nicht abſchrecken und ſagte, er kenne keine Furcht. Man erlaubte ihm endlich, für die Nacht dort einzuziehen.

Um Mitternacht erſchien ein Geiſt in Geſtalt eines Barbiers, der dem Soldaten auf einen Stuhl winkte. Ohne zu zaudern, ſetzte ſich dieſer hin, worauf der Geiſt ihn einſeifte und rasierte (der Bart aber war nachher noch da, fügte die Erzählerin hinzu, da ja die Geiſter nur ſcheinbar Handlungen verrichten). Der Soldat reichte darauf dem Geiſt zum Lohne zwei Sous; dieſer aber ſchüttelte den Kopf. Da reichte ihm der Soldat einen Kronenthaler hin; dieſen nahm der Geiſt, ging in eine Ecke des Zimmers und ließ ihn in den Boden gleiten, indem er dabei den Soldaten anblickte und mit dem Finger auf die Stelle hinzeigte.

Am Morgen führte der Soldat die Eigenthümer des Hauſes zu dieſer Stelle hin, hieß ſie dort nachgraben, und man fand einen großen Schatz Geld.

Der aufrechtgehende Haſe bei Remich.

Vor etwa 50 Jahren waren erwachſene Jünglinge aus Remich auf den Gröeknapp gegangen, um Vogelneſter zu ſuchen. Wie ſie auf den Bäumen ſaßen, ſahen ſie einen Haſen daherkommen, der, wie ein Mann, auf den Hinterbeinen einherging und laut pfiſſ wie ein Menſch. Die Jünglinge blieben ängſtlich auf den Bäumen ſitzen, bis der Haſe ſich entfernt hatte.

Der Wärmwolf zu Kaundorf.

Einſt beſuchte ein Mann zu Kaundorf ſeinen kranken Freund. Da ſah er hinter dem Bettvorhang einem Riemen hangen, der ihm gefiel. „Wenn du ſtirbſt“, ſagte er zu ſeinem Freunde, „vermachſt du mir den Riemen.“ Ueberdem ſchnallte er ihn verſuchs-